

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 12

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men abgegeben. Die Liste B 12 000, Liste C 6000, Liste D 5000 und Liste E 1000. In diesem Fall ist 6000 eine Einheit. Auf 6000 kann ein Nationalrat gewählt erklärt werden. Liste A hat 36 000 Stimmen auf sich vereinigt, bekommt 6 Nationalräte zugeteilt. Liste B hat 12 000 abgegeben, bekommt 2 Nationalräte. Liste C hat 6000 Stimmen vereinigt, hat Anspruch auf einen Nationalrat. Liste D und E aber haben zusammen nur 6000 Stimmen aufgebracht. Die Partei D hat 5000 Stimmen abgegeben, also mehr als die Hälfte von 6000 Stimmen. Sie bekommt 1 Nationalrat. Und die Partei mit ihren 1000 Stimmen geht leer aus. Diese Partei ist zu klein, um einen Vertreter zu bekommen in den Nationalrat. Zurzeit besteht der Nationalrat aus 196 Mitgliedern. Davon sind Sozialdemokraten 53, Freisinnige 50, Katholiken 47, Bauern- und Bürgerpartei 22 und übrige kleinere Parteien zusammen 24.

Umschau

Von der Genfer Konferenz ist vorläufig nichts Erfreuliches zu berichten. Wir werden in einem Monat darauf zu sprechen kommen und hoffen, daß sich inzwischen ein Silberstreifen am politischen Horizont zeige.

Der amerikanische Staatssekretär John Foster Dulles ist 74 Jahre alt gestorben. Er war ein wichtiger Mann der Weltpolitik. Seine nervenaufreibende Bemühung um die Erhaltung des Friedens hat ihn gesundheitlich ruiniert. Schon vor Wochen mußte er sich aus der Politik zurückziehen. Aus aller Welt ging Beileid ein, sogar aus dem Osten, obwohl man ihn in den dortigen Zeitungen als Kriegstreiber beschimpft hatte, wie seinerzeit Hitler den Churchill.

Das ehemalige deutsche Ostpreußen soll auf immer zu Polen gehören. Das macht man so: 8 Millionen Deutsche mußten ihre ostpreußische Heimat verlassen und 8 Millionen Polen sollen in das verlassene Land einziehen. Aber die Regierung ist noch nicht am Ziel. Aus Angst vor den Deutschen stützt sie sich auf die Russen.

Kurze Zeit war die kleine Republik Panama im Blickfeld der Welt. Das kleine Land mit seinen 1930 rund 600 000 Einwohnern wollte den Panama-Kanal in Besitz nehmen. Der Panama-Kanal verbindet den Atlantischen Ozean mit dem Stillen Ozean. Er gehört den Amerikanern. Aber was Nasser mit dem Suez-Kanal glückte, glückte Panama mit dem Panama-Kanal nicht. Denn das starke Amerika ist benachbart.

Spanien feierte das 20jährige Jubiläum der Regierung Francos. Er ist ein Diktator und war ein Freund Hitlers. Dabei darf man freilich nicht vergessen, daß er Spanien von der Kommunistenherrschaft befreit hat. Aber nun unterdrückt er sein Land. Seine «Demokratie» ist weit davon entfernt, dem freien Westen ähnlich zu sein. Weshalb Spanien vorläufig von der UNO ausgeschlossen ist. Ibalt.

Sind Storcheneltern gut oder böse?

Im Berner Tierpark legte eine Störchin 4 Eier, am 4. April das erste Ei, am 13. April das letzte Ei. Als das erste Ei gelegt war, wurde sofort gebrütet. Vater Storch und Mutter Storch wechselten ab mit Brüten. Sie warteten nicht, bis alle 4 Eier gelegt waren. Das ist fatal (böse für die Zukunft). Denn nun schlüpfen nicht alle Jungen zu gleicher Zeit aus. Das aus dem ersten Ei schlüpft zuerst aus, das aus dem vierten Ei zuletzt. Das erste Junge ist schon groß und stark, das letzte Junge noch klein und schwach.



Die Eltern haben den ganzen Tag zu tun mit Füttern. Allein das kleinste Junge bekommt fast nichts von dem Futter. Die größeren Jungen — frech — fressen ihm alles weg. Es kann sich nicht wehren, die andern sind stärker. Es bleibt klein und schwach. Die Storcheneltern verstehen das nicht. Sie werden zornig über das kleinste Junge, weil es so gar nicht wachsen will. Sie strafen es blutig mit heftigen Schnabelhieben. Dann werfen sie es aus dem Nest hinaus. (Ja — es kommt sogar vor, daß der Storchenvater das arme Kleine einfach auffrißt.)

Kindermord! Wir erschrecken. Aber andererseits pflegen die Storcheltern die verbleibenden drei Jungen mit rührender Liebe. Mit Todesverachtung stürzen sie sich auf den Raubvogel, der eines davon nehmen will. Wir stehen vor einem Rätsel der Natur. Haß gegen das Schwache, Liebe zu den Starken! Wir lösen das Rätsel nicht. Wir fragen vergeblich «warum?». Es liegt in der Schöpfung begründet. Darum wird es so sein müssen.

Armes Störchlein! — — —

Diese Geschichte ist fast wie eine Fabel (= lehrhafte Tiergeschichte). Es gibt auch viele unverständige Menscheneltern. Diese quälen ihre Kinder, wenn sie keinen guten Studierkopf haben, und deshalb in der Schule nicht vorwärtskommen. «Er (oder sie) könnte schon, wenn er (oder sie) wollte!» schimpfen solche Eltern und strafen gar. Arme Buben, arme Mädchen! Es ist ein Elend. Gf.

Einsatzrätsel

R. Fehlmann, Bern

1							1. Hafenstadt an der Adria
2							2. Bewohner der Hauptstadt Italiens
3							3. Paß zwischen Melchtal u. Engelberg
4							4. weiblicher Vorname
5							5. Ortschaft zwischen Landquart und
6							6. wie 1. [Davos

Die erste und die letzte senkrechte Zeile lauten gleich wie 1. und 6. — Lösungen bis 15. Juli an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstr. 191, Bern.

Unsere Lügengeschichte in Nr. 9. Ja, da sind 15. Lügen herausgefunden worden: 1. Rundfahrt um den Vierwaldstättersee ist nicht möglich. 2. In den Sommerferien blühen keine Obstbäume mehr. 3. Nicht in der Hohlen Gasse hat Tell den Apfelschuß gemacht, sondern in Altdorf. 4. Arth-Goldau ist nicht die Talstation des Pilatus. 5. Die Insel Ufenau (im Zürichsee) ist von hier nicht sichtbar. 6. Das Kloster Einsiedeln ist nicht bei Ingenbohl. 7. Auf einer Velotour muß man kaum Benzin fassen. 8. Eiger, Mönch und Jungfrau (Berner Oberland) können sich sicher nicht im Vierwaldstättersee spiegeln. 9. Schwarze Schimmel gibt es nicht und auch weiße Fohlen nicht. 10. Gibt es wohl im Sommer schon Falläpfel? Wohl kaum. 11. Pferde fressen keine Salamiwursthaut.

12. Das Winkelrieddenkmal ist nicht in Flüelen. 13. Die schweren Gewitterwolken kommen meist aus dem Westen. 14. Das linke Seeufer des Sees ist nicht überall mit dem Velo befahrbar, also kann er nicht auf diesem Weg nach Luzern gelangen. 15. Der Dampfer «Beatus» fährt auf dem Thunersee.

Es haben richtig herausgefunden: 15 Lügen: Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Elly Frey, Arbon; Gerold Fuchs, Turbenthal; Frau Schumacher, Bern. 14 Lügen: Therese Schneider, Lützelflüh; Elisabeth Keller, Unterstammheim. 13 Lügen: Jos. Scheiber, Altdorf. 12 Lügen: Hans Buser, Hohenrain; Erika Ledermann, Münsingen.

Es ist gut so, Ihr laßt Euch nicht alles angeben. Schade nur, daß nicht mehr Einsendungen gemacht worden sind.

Nr. 11 weiss alles

Telefonnummer 11 nämlich. Wenn Du etwas wissen möchtest, so kannst Du Nr. 11 anläuten oder anläuten lassen und fragen. Zum Beispiel: Wann hat Bundesrat Lepori Geburtstag? Ist der Sustenpaß befahrbar? Wie heißt der König von Schweden? Wieviel Beine haben die Flöhe?

So ganz alles weiß aber das Telefonfräulein auch wieder nicht. Es muß oft andere fragen. Dann muß man auf die Antwort warten.

Da war meine Frau einmal in den Ferien. Ich mußte für mich selber kochen. Es sollten Hörnli sein. Ich fragte Nr. 11: «Bitte, Fräulein, muß man die Hörnli in heißes oder kaltes Wasser übertun?»

Das Fräulein sagte: «Einen Moment, bitte!»

Ich wartete. Es ging ziemlich lange. Ich dachte: Aha, das Fräulein weiß es selber nicht. Aber, aber Fräulein! So etwas sollten Fräuleins und Frauen doch wissen!

Endlich kam die Antwort: «In heißes Wasser!»

Gf.

NB. Oder sagte sie in kaltes? Ich habe es schon wieder vergessen. Meine Frau darf nicht mehr in die Ferien. Oder ich muß den nächsten Kochkurs im Gehörlosenverein Bern mitmachen. Damit ich gründlich lerne, ob man die Hörnli in heißes oder kaltes Wasser tun muß und wie lange man Eier kochen muß, bis sie weich werden.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Neue Hauseltern im Aarhof

Frau Pfarrer Haldemann hat, wie Ihr wißt, das Heim für taubstumme Töchter im «Aarhof» seit dem Tode von Herrn Pfarrer Haldemann allein weitergeleitet. Sie ist nun zurückgetreten. Wir danken ihr